

Kirchlicher Appell

Nein zu Menschen in der «Langzeitnothilfe» / Non de Prêles!

Aktuell findet noch immer eine Mehrzahl der Menschen, die in die Schweiz flüchten, eine Aufnahme als anerkannte oder vorläufig aufgenommene Flüchtlinge. Ein Teil der Asylsuchenden erhält einen negativen Entscheid, verbunden mit einer Wegweisung. Es ist ein breiter politischer und gesellschaftlicher Konsens, dass nicht alle Asylsuchenden in der Schweiz bleiben können.

Kehren Menschen mit einer Wegweisung nicht zurück und bleiben sie trotz negativem Entscheid in der Schweiz, tritt ein strenges Nothilfe-Regime in Kraft mit dem Ziel, einen massiven Ausreisepressure zu erzeugen. Funktioniert ein solches System, lässt es sich realpolitisch durchaus vertreten. Die Realität ist nun aber, dass viele Menschen (aus guten Gründen) nicht freiwillig in ihr Herkunftsland zurückkehren können. Es sind z.B. Menschen aus Eritrea, dem Tibet, Afghanistan, dem Iran. Diese Menschen bleiben über lange Zeit in der Nothilfe. Das bedeutet: Nachdem sie ihre Arbeit und ihre Wohnung aufgeben und in eine Kollektivunterkunft umziehen mussten, leben sie von Nothilfegeld in der Höhe von 8 Franken pro Tag für Verpflegung, Kleidung, Mobilität, Kommunikation usw.. Obwohl in der Kollektivunterkunft registriert und den Behörden bekannt, gelten sie als Sans-Papiers (Illegale) und sind jederzeit der Gefahr ausgesetzt, verhaftet zu werden. Das Leben in der «Langzeitnothilfe» ist ein Leben ohne jede Lebensperspektive, ohne wirkliche Rechte und Würde.

Im Kanton Bern besteht gegenwärtig die Absicht, alle Menschen in Nothilfe, auch solche, die schon jahrelang unauffällig unter uns leben und welche nicht zurückkehren können, abseits der Gesellschaft und in völliger Abgeschiedenheit in Prêles, auf dem Plateau de Diesse (Tessenberg) im ehemaligen Jugendgefängnis zu sammeln und dort verelenden zu lassen. Dieser Plan ist in keiner Weise nachvollziehbar und akzeptierbar.

Demokratisch legitimes Recht kann sich im Verlaufe der Zeit und bei veränderten Realitäten zu einem himmelschreienden Unrecht entwickeln. Das Nothilfe-Regime, das seit 1. Januar 2008 gilt, hat sich in diese Richtung verformt, da es Menschen in unserem Land in menschenunwürdige Strukturen drängt.

Bereits das über 2'500 Jahre alte Bibelwort aus den Gesetzbüchern des Moses appelliert an einen menschlichen Umgang mit Fremden: «Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn auch ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägypten.» 3. Mose 19,33f

Ein doppelter Appell liegt in diesem Wort: Fremde sind Menschen wie wir mit einem Recht auf Menschenwürde. Handeln wir an ihnen mit Anstand, denn nicht nur ihr, sondern auch unser Lebensglück ist brüchig, wie die Erinnerung an Vergangenes zeigt. Auch wenn niemand von uns Fremdling in Ägypten war, ist ein Leben in Würde ein Geschenk, das wir andern auch ermöglichen sollen!

Wir appellieren an Politik und Gesellschaft, aufgrund der veränderten Verhältnisse die Strukturen der Nothilfe zu überdenken und anzupassen!

Wir appellieren an den Kanton Bern, auf das Rückkehrzentrum Prêles/Tessenberg zu verzichten.

Im Februar 2019

Aktionsgruppe Prêles/Tessenberg

Auskunft erteilt: Daniel Winkler, Pfarramt I Riggisberg, 031 802 04 49 / dawi@bluewin.ch